

Monika Mettler
Luzern

Warum profitiert Französisch von „Frühenglisch“?

Didaktischer Kommentar zum Artikel von Andrea Haenni Hoti und Sybille Heinzmann

Nach all den zum Teil heftig geführten Diskussionen um die Einführung einer zweiten Fremdsprache auf der Primarstufe sind die Ergebnisse des Forschungsprojekts zum frühen Fremdsprachenlernen von Andrea Haenni Hoti und Sybille Heinzmann¹ erfreulich und bestätigen, wovon Fachleute schon zuvor ausgegangen sind: Die Einführung einer zweiten Fremdsprache auf der Primarstufe verschärft die Überforderungsthematik nicht (vgl. Haenni Hoti, Müller, Heinzmann, Wicki & Werlen, 2009, 24f.). Das Thema Über- aber auch Unterforderung bleibt jedoch trotzdem für den Unterricht bedeutend und macht einmal mehr deutlich, dass Differenzierung zum Kerngeschäft von Lehrpersonen gehört – nicht nur im Fremdsprachenunterricht.

Interessant für die Fachdidaktik sind nun aber besonders zwei Aspekte:

1. Die Ergebnisse belegen, dass sich das Lernen einer Fremdsprache (in diesem Falle Englisch) positiv auf das Lernen einer weiteren Fremdsprache auswirkt. Nicht nur lernen Schülerinnen neu zwei Sprachen, sondern sie lernen auch effizienter und qualitativ anders.
2. Sie zeigen auf, dass ein positives Selbstbild sich auch positiv auf die Leistung auswirkt.

Von diesen Befunden kann die Fachdidaktik nur profitieren.

1. Ressourcen und Vorkenntnisse

Die Ressourcen und Vorkenntnisse aus dem Lernen der ersten Fremdsprache

können für das Lernen der zweiten (und dritten, vierten...) Fremdsprache nutzbar gemacht werden. Dies erklärt auch, warum zwei- und mehrsprachige Kinder im Fremdsprachenunterricht oft gute Schüler/innen sind.

Schon seit geraumer Zeit sind in der Schweiz (und nicht nur hier) Bestrebungen im Gange, das parallele Lernen von mehreren Sprachen mit didaktischen Konzepten zu unterstützen. Das Stichwort hier heisst Mehrsprachigkeitsdidaktik (auch Tertiärsprachendidaktik oder Integrierte Sprachendidaktik genannt, mit leichten konzeptuellen Varianten).

Wie auch schon in der Schweizer Studie aus dem europäischen Projekt Jaling² aufgezeigt werden konnte, sind die Reaktionen von Schüler/innen auf sprachreflexive Aktivitäten mit verschiedenen Sprachen sehr positiv:

„Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten mit grosser Motivation, gar mit Enthusiasmus mit. Alle erlebten eine wahre Horizonterweiterung, nahmen sprachliche und kulturelle Vielfalt fasziniert wahr und verlangten nach Abschluss des Projektes nach weiteren Aktivitäten. Die Kinder hatten Interesse und grossen Spass an den neuen Themen. Sie freuten sich darüber, mit Sprachen in Kontakt zu treten (...). Auf eine nahe liegende und natürliche Art beschäftigten sie sich mit fremden Sprachen und Kulturen und schätzten die Möglichkeit, Lerninhalte mit einem gewissen Mass an Autonomie zu bearbeiten. Zudem nahmen sie die Gelegenheit ausgiebig wahr, eigene Beispiele im Unterricht einzubringen. Als grössten Profit nannten die Schülerinnen und Schüler, dass sie viele neue Wörter und Sätze gelernt hatten

(...) und Querverbindungen zwischen den Sprachen erfasst haben und jetzt wissen, was man tun könne, wenn man in einer fremden Sprache nicht alles verstehe.“³

Der Bericht hält auch fest, dass gerade schwächere Schüler/innen positiv und mit hohem Engagement und hoher Ernsthaftigkeit reagieren.

„Es zeigt sich, dass schwächere Schülerinnen und Schüler durch die Sprachen übergreifenden Aktivitäten nicht überfordert waren – im Gegenteil. Selbst Kinder mit geringen Sprachkompetenzen und recht schwache Lernende waren voll dabei und brachten sich mehr als im sonstigen Unterricht ein. Sie arbeiteten selbständiger als gewöhnlich und nahmen ihre Aufgaben sehr ernst. Durch ihre engagierte Mitarbeit profitierten sie in diesen Stunden besonders viel.“⁴

Eine der neusten Fachpublikationen zum Thema⁵ zeigt in übersichtlicher und anschaulicher Weise auf, wie diese Mehrsprachigkeitsdidaktik in den Schulalltag einfließen kann. Auf allen Stufen des schulischen Fremdsprachenlernens geht es dabei um Sprachvergleiche, zwischen der Erstsprache (unter Einbezug der Herkunftssprachen) und der ersten Fremdsprache, und zwischen den verschiedenen Fremdsprachen. Dabei kann das Augenmerk auf unterschiedliche Phänomene gerichtet sein: auf Wortschatz, Wortbildung, grammatische Strukturen, phonetisch-phonologische, soziolinguistische Elemente (z.B. *du/Sie* versus *tu/vous* versus *you*), pragmatische Elemente (z.B.

Begrüßungsformen in verschiedenen Sprachen/Kulturen). Sprachvergleichende Aktivitäten dienen dabei dem Aufbau einer sprachenübergreifenden Kompetenz und können zum Beispiel umfassen:

- Sprachverwandtschaften erkennen
- Lehnwörter und Internationalismen erkennen
- etymologische Verwandtschaften erkennen
- Wortbildungsregeln erkennen und vergleichen
- Satzbildungsregeln erkennen
- Bedeutungsunterschiede erkennen (zB. false friends).⁶

Lehrmittel

Die neusten Lehrmittel Englisch der Primarstufe (z.B. Young World 4, Explorers) integrieren sprachvergleichende Aktivitäten, wenn auch noch in zu geringem Ausmass. Was es braucht sind Ergänzungen zu den Lehrmitteln.

Zu wünschen sind aber insbesondere auch auf der Sekundarstufe I Lehrmitelergänzungen

Lehrpläne

Die Fremdsprachenlehrpläne erwähnen zwar zum Teil bereits die Bedeutung der Mehrsprachigkeitsdidaktik. Mit dem Lehrplan 21 besteht nun die Chance, dass ein Fremdsprachenlehrplan entwickelt wird, der sich nicht mehr allein an den Einzelsprachen orientiert, sondern konsequent und kohärent vom Lernen von (mindestens) zwei Fremdsprachen ausgeht. Das heisst: Der Lehrplan soll deutlich aufzeigen, dass das Lernen der ersten Fremdsprache das Lernen der zweiten Fremdsprache vorbereiten kann, wie das Lernen der zweiten Fremdsprache das Vorwissen integrieren kann und wie dann das parallele Lernen von zwei Fremdsprachen während in der Regel mindestens 5 Schuljahren durch eben diese Didaktik der Mehrsprachigkeit unterstützt wird.

Leitideen des Lehrplans Englisch EDK Ost:

Sprachenübergreifender Ansatz

Im Fremdsprachenunterricht nutzen die Lernenden bestehendes sprachliches und strategisches Wissen wie Arbeitstechniken, Lernstrategien oder Wissen um Informationsbeschaffung aus anderen Sprachen. Der ersten Fremdsprache kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu, da hier fremdsprachenspezifisches sprachliches und strategisches Wissen aufgebaut wird.

Sprachbewusstheit und Sprachreflexion

Die Lernenden entwickeln beim Erwerb einer Fremdsprache eine Sprachbewusstheit, die sowohl im Erstspracherwerb wie auch beim Erlernen von weiteren Fremdsprachen genutzt werden kann. Sie können dadurch Zusammenhänge zwischen verschiedenen Sprachen wahrnehmen und erkennen die Besonderheiten anderer Sprachgemeinschaften.

Die Lernenden denken über die Verwendung von Sprache nach. Sie erkennen, isolieren und untersuchen lexikalische und grammatische Sprachaspekte. Im Rahmen ihrer kognitiven Entwicklung befassen sich die Lernenden ab der Mittelstufe zunehmend mit Sprachreflexion.

(Lehrplan Englisch, EDK Ost 2008)

Didaktische Prinzipien des Lehrplans Englisch BKZ

Mehrsprachigkeit:

Die Didaktik der Mehrsprachigkeit orientiert sich an der Förderung der Sprachenvielfalt und trägt dazu bei, dass einzelne Sprachen nicht isoliert nebeneinander existieren. Sie geht davon aus, dass Kinder bezüglich Spracherwerb keine unbeschriebenen Blätter sind und baut auf den Erfahrungen mit bereits gelernten Sprachen auf. Transfermöglichkeiten zwischen den Sprachen werden aufgezeigt, Terminologien, Vokabular oder grammatische Phänomene verglichen und Lernstrategien beim Lernen einer Sprache auf eine andere Sprache übertragen. Dieser interlinguale Transfer erhöht die Lernökonomie, indem wechselseitige Einflüsse von Sprachlernprozessen nutzbar gemacht werden.“ (Lehrplan Englisch 3.-9. Schuljahr, BKZ 2004)

Ausbildung/Weiterbildung

Die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen muss die Didaktik der Mehrsprachigkeit gezielt unterstützen. Lehrpersonen müssen lernen, ausgehend von den bestehenden Lehrmitteln (die - wie oben erwähnt - noch zu wenig auf das Thema eingehen) das Vorwissen aufzunehmen und beim Lernen von Sprachvergleichen Nutzen ziehen zu können.

2. Die Bedeutung eines positiven Selbstbildes

Schon frühere Studien auch aus anderen Fächern konnten die hohe Bedeutung eines positiven Selbstbildes auf die Lernleistung nachweisen. Ein

solches entwickelt sich in der Regel zwar nicht einzig in Bezug auf ein einzelnes Fach. Trotzdem stellt sich die Frage, welchen Beitrag der Fremdsprachenunterricht zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes leisten kann.

- Ein dezidiert auf fremdsprachliche *Kompetenzen* ausgerichteter Fremdsprachenunterricht orientiert sich am Gebrauch der Sprache in unterschiedlichen Situationen. Linguistische Kompetenzen (Wortschatz, Grammatik, Aussprache) werden in einem inhaltlichen Kontext in Verbindung mit Fertigkeiten eingesetzt und trainiert.
- Im handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht erleben Lernende, dass sie mit der Sprache „etwas anfangen“ können.

- Interessante, für die Lernenden bedeutungsvolle Inhalte erhöhen das persönliche Engagement.
- Lernerfolge werden sichtbar gemacht. Erfolge, aber auch Misserfolge werden mit den Lernenden reflektiert.
- In einer positiven Fehlerkultur werden Fehler als Hinweise auf den Sprachlernstand der Lernenden verstanden und als *vorübergehende* Produkte der sich entwickelnden Lernautsprache („Interimssprache“, „Interlanguage“). Es wird dabei berücksichtigt, dass Fehler bei *sämtlichen* Formen der Sprachverwendung unvermeidbar sind, selbst bei Muttersprachlern.
- Wahlmöglichkeiten und differen-

zierte Lernangebote erlauben es Schüler/innen, das Lernen nach ihren eigenen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen auszurichten, das bedeutet aber auch, dass die Schüler/innen mehr Verantwortung für ihr Lernen übernehmen.

3. Strategien

Was die Studien (aus forschungsmethodischen Gründen, wie wohl zu Recht vermutet wird) nicht belegen kann, ist die Wirkung von Strategien auf Lernerfolg. Wie auch die Autorinnen erklären, heisst das jedoch nicht, dass eine solche Wirkung nicht besteht. Aus fachdidaktischer Sicht wird

Lern- und Kommunikationsstrategien ein bedeutender Stellenwert zugesprochen, gerade auch im Zusammenhang mit der Förderung des selbständigen Lernens.

Anmerkungen

¹ Haenni Hoti, Andrea und Heinzmann, Sybille: NFP 56: *Frühenglisch – Überforderung oder Chance? Eine Längsschnittstudie zur Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe*. April 2009.

² Jaling. Projekt des Europarats, an dem sich die Schweiz mit einem Teilprojekt beteiligt hatte. Publikationen:

EDK (2005). *Lernen durch die Sprachenvielfalt*. Schlussbericht zum Projekt JALING Suisse. Bern. (Studien und Berichte Nr. 22).

Candilier, Michel (ed.) (2004). *Janua Linguarum. The gateway to languages. the introduction of language awareness into the curriculum: awakening to languages*. Strasbourg: Council of Europe.

³ EDK 2005, S. 50f.

⁴ EDK, 2005, S. 51.

⁵ Hutterli, Sandra, Stotz, Daniel & Zappatore, Daniela (2008). *Do you parle; andere lingue? Fremdsprachen lernen in der Schule*. Zürich: Pestalozzianum.

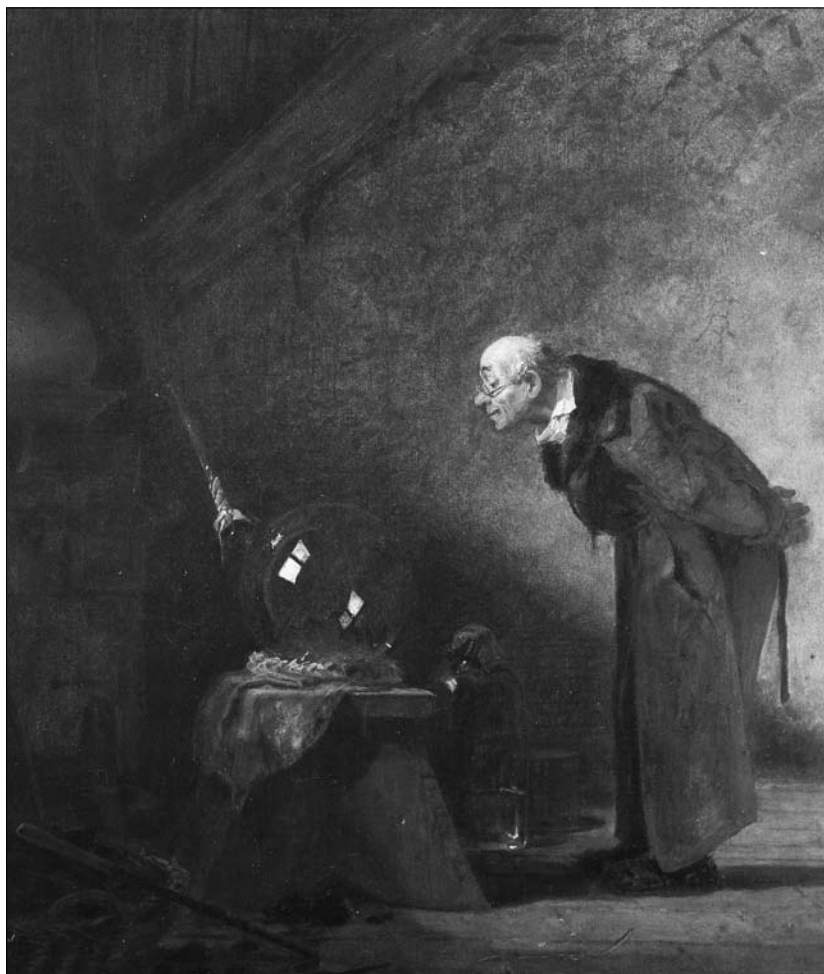
⁶ vgl. Hutterli et al. (2008). S. 126.

Literatur

Haenni Hoti, A., Müller, M., Heinzmann, S., Wicksi, W., & Werlen, E. (2009). *Schlussbericht zum NFP56-Projekt: Frühenglisch – Überforderung oder Chance? Eine Längsschnittstudie zur Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe*. Datei unter: [http://www.nfp56.ch/d.cfm?Slanguage=d->Sprache und Schule](http://www.nfp56.ch/d.cfm?Slanguage=d->Sprache+und+Schule) (15.6.2009)

Monika Mettler

Dozentin Fachdidaktik Englisch, Fachleiterin Englisch PHZ Luzern; Projektleiterin Einführung Englisch Primarschule der BKZ (2000-2008).



Carl Spitzweg (1680), *L'alchimista*.